



Diakonie Kork

# Kork aktuell

4-2011



Die Arbeit der Diakonie Kork bewirke einen noch höheren Finanzzufluss aus anderen Landkreisen und sogar aus anderen Bundesländern, so Vorstandsvorsitzender Frank Stefan. Von den über 340 Menschen in Wohnangeboten der Diakonie Kork stammten aktuell nur 52 Personen aus dem Ortenaukreis. Bei allen anderen seien auswärtige Sozialhilfeträger zur Kostenübernahme verpflichtet. „Unterm Strich wirkt sich die Diakonie Kork daher wirtschaftlich positiv auf den Ortenaukreis aus“, so die Einschätzung Stefans.

Sozialdezernent Georg Benz dagegen sah die Aufgabe der Sozialhilfe im gesicherten Schutz der Menschenwürde und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, nicht jedoch als „Konjunkturprogramm“. Der Sozialhaushalt mit über 150 Millionen Euro mache rund 40 Prozent des Ortenauer Haushalts aus. Rund ein Drittel der Kosten für Sozialhilfe flössen in die Behindertenhilfe. Im Gespräch strittig blieben auch die nicht hinreichend verhandelten Qualitätsstandards und die daraus abgeleiteten Leistungen, die die Einrichtungen der AGBO zu einem auskömmlichen Entgelt zu erbringen hätten. Stefan bedauerte, dass in politischen Entscheidungen oder auch in der Bewertung von Leistungen zu häufig technische Themen eine höhere Akzeptanz hätten als die Arbeit mit Menschen.

Der Kehler Oberbürgermeister Dr. Günther Petry brachte es auf den Punkt: „Wenn der Gesellschaft etwas wichtig ist, dann hat sie dafür auch Geld.“

### *„Brücken bauen“ in den Beruf*

(fb) Die Hürden in den Beruf hat Hanna Strönisch überwunden. Im Rahmen des „Modellprojekts Epilepsie“ ermöglichte ihr Reiner Schirmann (Offenburg) in seinem Edeka-Markt eine Ausbildung zur Verkäuferin im Einzelhandel. Sie lernte wie man Obst und Gemüse präsentiert, Kunden berät, Backwaren verpackt. Nach erfolgreichem Abschluss ihrer Ausbildung hat sie in ihrer Heimat direkt eine Festanstellung bekommen. Die junge

*Hanna Ströhnisch hat den beruflichen Einstieg geschafft.*

Frau hat Freude an ihrem Beruf. Und sie hat Epilepsie – und sie hat Glück gehabt, dass sie in das Ausbildungsprojekt aufgenommen wurde. Denn an Epilepsie Erkrankte haben oft geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Sie treffen auf vielfältige Hindernisse durch tatsächlich krankheitsbedingte Einschränkungen. Viel häufiger mindern jedoch Ängste und Vorbehalte bei den Betroffenen, bei ihren Angehörigen und bei potenziellen Arbeitgebern ihre beruflichen Chancen.



Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales baut für die Eingliederung junger Menschen mit Epilepsie weiterhin auf die Kompetenz des Epilepsiezentrum Kork in Zusammenarbeit mit dem CJD Offenburg und dem Berufsbildungswerk Waiblingen. Gefördert mit rund 450.000 Euro müssen die drei Einrichtungen bis Ende 2012 Wege suchen, wie junge Menschen mit Epilepsie in ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis begleitet werden können.

In einem vorhergehenden Projekt war es gelungen, neben der Weiterentwicklung der vorhandenen Kompetenzen, die Zahl der Auszubildenden mit Epilepsie in den Berufsbildungswerken (BBW) Waiblingen und Offenburg von jährlich 10-15 Azubis auf über 30 Azubis zu erhöhen. Aktuell sind in den beiden BBW 100 Personen in Ausbildung. „Ohne die multiprofessionelle Unterstützung durch unser Netzwerk hätten sie keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt“, ist sich Sozialarbeiterin Pauline Lux sicher, „obwohl ihre persönlichen Voraussetzungen einer Berufstätigkeit nicht entgegen stehen.“

Sie ist froh darüber, dass gemeinsam mit Kooperationspartnern (wie BOSCH, EDEKA, Südwestmetall, Stadt Kehl, Galeria Kaufhof) das Netzwerk im Anschlussprojekt noch enger geknüpft werden kann. „Weitere Betriebe und Arbeitgeber zu gewinnen, die jungen Menschen mit Epilepsie einen Arbeitsplatz bieten, ist das vorrangige Ziel, an dem wir arbeiten“, so Lux. Neben den Betrieben sind Fachärzte und Kliniken, berufsbildende Einrichtungen, Kammern, Integrationsfachdienste sowie Agenturen für Arbeit Teil des Netzwerks. Mit der Verdichtung des Netzes sollen bundesweit die Chancen einer Ausbildung für junge Menschen mit Epilepsie erhöht und die Chancen auf Integration und berufliche Teilhabe deutlich verbessert werden.

Zunächst werden die Projektpartner ein spezifisches Beratungsangebot für Arbeitgeber und epilepsiekrankte Arbeitssuchende weiterentwickeln. Um zu beurteilen, ob eine Gefährdung am Arbeitsplatz vorliegen könnte, kommt das Team aus Kork auch zu Arbeitsplatzbegehungen direkt vor Ort. Es bietet Informationen über medizinische Fragen, Verhalten bei Anfällen im beruflichen Alltag. Aber auch sozialrechtliche Aspekte wie Fragen zur Schwerbehinderung oder zum Führerschein werden thematisiert. Dieses Angebot richtet sich auch an Institutionen oder Ämter, die mit Menschen mit Epilepsie und deren beruflicher Eingliederung befasst sind.

**Kontakt:** Info-Telefon: 07851/84-2401  
[www.modellprojekt-epilepsie.de](http://www.modellprojekt-epilepsie.de)